

Medienmitteilung

Thema	Frühfremdsprachen in der Volksschule
Für Rückfragen	Nicole Hirt, Tel +41 32 652 64 89, Mobile +41 79 284 48 12
Absender	Grünliberale Partei Solothurn, Postfach 353, 4501 Solothurn eMail so@grunliberale.ch , www.so.grunliberale.ch
Datum	30. August 2014

Frühfremdsprachen in der Volksschule

Nicht der Staat bestimmt über die Fremdsprachen sondern die Eltern

Aus der Entwicklungs- und Lernpsychologie wissen wir, dass der Erwerb von Sprachstrukturen im frühen Kindesalter aufgrund der noch hoch formbaren neurogenen Kapazität praktisch nebenbei erfolgt. Mit frühem Kindesalter sind die ersten fünf bis sechs Lebensjahre gemeint. Danach nehmen die hoch flexible Formbarkeit des Gehirns langsam ab und damit auch der leichte, spontane Spracherwerb. Sprachenlernen wird mit dem Jugendalter mehr und mehr ein bewusster Lernprozess und für viele Kinder und Jugendliche beschwerlich.

Aufgrund dieser Erkenntnisse sind die Grünliberalen der Meinung, dass in der Primarschule *eine* obligatorische Fremdsprache genügt. Dem liberalen Grundsatz entsprechend, sollen Eltern, wo nötig mit Hilfe der Lehrperson, entscheiden, welche Fremdsprache ihr Kind als erstes lernen soll. Für Schülerinnen und Schülern mit guten Leistungen (Deutsch und 1. Fremdsprache mind. Note 5) wird die 2. Frühfremdsprache wahlweise angeboten. Ob ein Kind, das die leistungsmässigen Voraussetzungen erfüllt, den Unterricht in der 2. Fremdsprache besuchen soll, liegt ebenfalls im Ermessen der Eltern. Sie kennen ihr Kind gut genug, um zu entscheiden, ob eine 2. Fremdsprache angemessen ist oder eine Überforderung darstellt. Die Lehrperson steht beratend und unterstützend bei.

Einem Kind fällt das Erlernen von Fremdsprachen leichter, je gefestigter es in der Muttersprache ist. Deswegen ist es sehr wichtig, dass in allen Fächern ein besseres Sprachverständnis angestrebt wird. Infolge von gesellschaftlichen Veränderungen (TV im Kinderzimmer, What's app, Facebook, Twitter, abwenden vom Lesen) hat sich die Sprachkompetenz nachweislich verschlechtert. Viele Ausbilder beklagen die ungenügende deutsche Sprachkompetenz der Lernenden. Aufgrund der Chancengleichheit und der Durchlässigkeit in der Oberstufe müssen auf allen Niveaus zwei Fremdsprachen Platz haben: Analog der Primarschule, eine Fremdsprache obligatorisch, die andere optional. Der effektivste Spracherwerb wird von jeher im Sprachgebiet selber vollzogen. Deswegen sind aus unserer Sicht Austauschwochen, Sportlager, Schulreisen im anderen Sprachgebiet ergänzend ins Schuljahresprogramm aufzunehmen oder mit bestehenden Projekten im eigenen Sprachgebiet auszutauschen.

Das Lernen allgemein und im Besonderen der Spracherwerb hören mit Beendigung der Volksschule ja nicht auf, sondern sind als lebenslanger Prozess zu verstehen.